

# INHALT

Zu diesem Buch . . . . .	11
RAHMUNGEN . . . . .	15
1 Mensch und Pflanze . . . . .	15
1.1 Warum eine Geschichte der Mensch-Pflanze-Beziehung? . . . . .	15
1.2 Das Narrativ der Trennung von Natur und Kultur in und seit der Zeit der Aufklärung . . . . .	20
1.3 Begriffliche Anleihen aus der Anthropologie . . . . .	24
2 Forschungsumgebung innerhalb der Geschichtswissenschaft . . . . .	31
3 Quellen und ihr wissenschaftlicher Hintergrund: Gesellschaft, Naturwissen und botanisches Wissen um 1800 . . . . .	45
3.1 Gesellschaftliche und mediale Voraussetzungen der Ausbreitung der Botanophilie im späten 18. und beginnenden 19. Jahrhundert . . . . .	46
3.2 Botanische Bücher, botanische Zeitungen und Zeitschriften . . . . .	49
3.3 Die Wissens- und Wissenschaftsgesellschaft der Aufklärung als eine <i>offene scientific community</i> . . . . .	60
4 Botanikgeschichtlicher Kontext . . . . .	70
4.1 Vorgeschichte: Botanik der Antike, mittelalterliche Kräuterkunde und die frühneuzeitliche Botanik . . . . .	70
4.2 Semantik der „Botanik“: „theoretische Botanik“ und „angewandte Botanik“ im 18. Jahrhundert . . . . .	81
TEIL I	
WISSENSWEISEN – VERWANDTE WESEN . . . . .	85
1 Naturauffassungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts . . . . .	87
1.1 Das Erbe aus dem 17. Jahrhundert und die Natur als Maschine: Cartesianische Vorstellungen auf dem Siegeszug? . . . . .	87
1.2 Ein Unbehagen und die nichtcartesianische Antwort: Die große Kette der Wesen und die Beziehungen unter den Lebewesen . . . . .	93
1.2.1 Die Stufenleiter: Charles Bonnet . . . . .	98
1.2.2 Verbreitung der Vorstellung der Kette der Wesen in Lehrbüchern und Traktaten . . . . .	103

1.2.3	„Verbürgerlichung“ einer Idee: Von der hierarchischen Kette zum horizontalen Netz und Gewebe . . . . .	110
2	Die Pflanze als Lebewesen: die Gleichartigkeit von Mensch, Tier und Pflanze . . . . .	117
2.1	Beobachtungsweisen: Experimente, Beobachtungen, Folgerungen . . .	118
2.2	Beobachtetes . . . . .	131
2.2.1	Sexualität und Fortpflanzung der Pflanzen . . . . .	131
2.2.2	Der Schlaf der Pflanzen . . . . .	144
2.2.3	Und sie bewegen sich doch! – Die Bewegungen der Pflanzen . .	149
2.2.4	Reizbarkeit, Irritabilität und Empfindung . . . . .	153
2.2.5	Tierpflanzen und Pflanzentiere . . . . .	159
2.2.6	„Homologien“ in der Körperlichkeit von Tier und Pflanze . . .	163
3	Empfindende Pflanzen und die Pflanzenseele . . . . .	171
3.1	Zur Geschichte der Pflanzenseele . . . . .	171
3.2	Logiksuchende und die Diskussion um die Pflanzenseele ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts . . . . .	174
3.2.1	Englische Einflüsse: Thomas Percival und seine Rezeption . . .	179
3.2.2	Fortleben der Pflanzenseele nach der Jahrhundertwende . . . .	189
3.3	Die erneute Aristoteles-Rezeption, die Kette der Wesen und die Pflanzenseele . . . . .	191
3.3.1	Neuausgaben antiker Texte . . . . .	191
3.3.2	Das Ende der naturwissenschaftlichen Beschäftigung mit der Pflanzenseele . . . . .	200
4	Kapitelschluss: „Studiensubjekte“ – eine andere moderne Naturwissenschaft? . . . . .	205

## TEIL II

	WISSENSPRAKTIKEN – DAS BOTANISIEREN . . . . .	213
1	Botanophilie um 1800: „Das goldene Zeitalter der Botanik“ . . . . .	215
1.1	Botanisieren als Praktik . . . . .	216
1.2	„Selbststudium“ und autodidaktische Wissensaneignung der Botanisten und Botanistinnen . . . . .	220
1.3	Orte des Botanisierens: Das nahegelegene Feld, der Wald, der Tümpel . . . . .	239
1.4	Populäre Botanik- und Botanisierhandbücher, „Frauenzimmerbotaniken“ . . . . .	242
2	Das Botanisieren als Teilhabe an aufklärerischer Wissensgesellschaft, Wissenschaft und religiös-aufklärerischen Vorstellungen . . . . .	269

2.1	Botanisieren als Verstandeschulung, „Herzensbildung“, Übung des Körpers . . . . .	270
2.1.1	Geistesbildung . . . . .	270
2.1.2	Gefühlsbildung, Sinnesschärfung, körperliche Ertüchtigung . . . . .	274
2.2	Botanisieren als Schöpferlob und religiös-moralische Ertüchtigung . . . . .	278
2.2.1	Naturerkenntnis als Gotteserkenntnis . . . . .	278
2.2.2	Phytotheologische Schriften und ökologische Beziehungen . . . . .	280
2.2.3	Werke über einzelne Gewächse, religiöse Erbauung und Zeitschriftenliteratur . . . . .	290
2.3	Kollektive Wissensproduktion und die Verbreitung von botanischem Wissen in der Gesellschaft und im geographischen Raum . . . . .	297
2.3.1	Die botanische „Mitmach-Wissensgesellschaft“ der Zeitschriften . . . . .	298
2.3.2	Das Abenteuer Wissenschaft und der Fokus auf die heimische Flora . . . . .	305
2.4	Abbildern, Speichern und Verbreiten von Wissen über die Zeit hinweg: Sammeln, Trocknen und Ordnen in den Herbarien . . . . .	312
3	Das Botanisieren als Teil von Soziabilität und bürgerlicher Geselligkeit . . . . .	326
3.1	Freunde gewinnen: Der Botanist als gern gesehener Gast und Weggefährte . . . . .	327
3.2	Der „botanische Wanderstab“: Wissenschaft und botanische (Gruppen-) Reisekultur . . . . .	334
3.2.1	Das Abenteuer der Alpenreise . . . . .	340
3.2.2	Botanisierende Helden in der „Fremde“ und die „Wilden“ der europäischen Gebirge . . . . .	344
3.2.3	Die Verschränkung von Literatur, Wissen und Wissenschaft in den botanischen Reiseberichten . . . . .	348
3.2.4	Botanische Auftragsreisen, die Gründung eines botanischen Reisevereins 1825 und die zunehmende Kommerzialisierung . . . . .	350
3.3	Botanisieren als Rückzug von der Welt? . . . . .	355
4	Tauschen, Handeln, Märkte: der Übergang zur Kommerzialisierung . . . . .	357
4.1	Tauschorte . . . . .	359
4.1.1	Tauschanstalten . . . . .	361
4.1.2	Vom Tausch zum Kauf und die Formen des botanischen Handels . . . . .	363
4.2	Alltagsspuren: Botanisches auf den städtischen Märkten . . . . .	367
4.3	Kritik an der Kommerzialisierung und am naturausbeuterischen Botanisieren . . . . .	368
5	Der Wandel zwischen 1780 und 1840: Von den personenbezogenen Wissenskreisen zur Fachwissenschaft? . . . . .	371

5.1	Öffentlichkeit und Privatheit in den botanischen Wissenskreisen um 1800 . . . . .	371
5.1.1	Personennachrichten und Fürsorge . . . . .	372
5.1.2	Preisverleihungen, Ausstellungen und „botanische Geselligkeit“ . . . . .	374
5.1.3	Die <i>offene</i> scientific community als soziales Netz . . . . .	376
5.2	Aspekte des Wandels: Von der <i>offenen</i> zur <i>geschlossenen</i> scientific community? . . . . .	377
6	Kapitelschluss: Das Botanisieren als Teil des Bildungsoptimismus und aufklärerisch-bürgerlicher Geselligkeit . . . . .	380

### TEIL III

	VOM WISSEN ZU DEN ALLTAGSPRAKTIKEN – DIE PFLANZE IM HAUS . . . . .	383
1	Wie kommen die Pflanzen ins Haus? . . . . .	385
1.1	Universalpflanzenkundler . . . . .	386
1.2	Der eigene botanische Garten als Labor und das „Herbarium vivum“ . . . . .	391
2	„Luftwissenschaft“ und die Entstehung der Zimmerpflanzenkultur . . . . .	396
2.1	Das Atmen der Pflanzen: Anfänge der Entdeckungen zur Photosynthese . . . . .	396
2.1.1	Jan Ingenhousz und die Produktion von „dephlogistisierter“ und „mephitischer“ Luft durch die Pflanzen . . . . .	398
2.1.2	Die Weisheit Gottes in der Photosynthese: Luftwissenschaft und Theologie . . . . .	406
2.1.3	Altes Wissen – neues Wissen: Die Pflanzenatmung und die Weiterentwicklung aristotelischen Denkens um 1800 . . . . .	407
2.2	Die Rezeption der Thesen zu „Luftreinigung“ und „Luftverderben“ und der Common Sense . . . . .	409
2.3	Der Segen überwiegt: Gesellschaftlicher und medizinischer Nutzen der Pflanzen als „Luftreiniger“ . . . . .	416
3	Die „Stubengärtnerei“: Die Haus- und Zimmerpflanzen der Städte . . . . .	424
3.1	„Der Stubengärtner“ – Ratgeberliteratur zur Pflanzenpflege . . . . .	425
3.1.1	Protagonisten und ihre stilbildenden Werke . . . . .	432
3.1.2	Botanisches Wissen in den Stubengärtnern . . . . .	435
3.2	Das Wohnen und Leben unter Pflanzen und mit den Pflanzen – Pflanzenpflege . . . . .	438
3.2.1	Die Pflege der Pflanzen . . . . .	438
3.2.2	„Pflanzenkinder“ als Mitwohnende: Eigenschaften, Bedürfnisse und moralische Verpflichtung gegenüber der Pflanze . . . . .	443

3.2.3	Pflanzenpflege und bürgerliche Werte . . . . .	448
3.3	Die „Blumisterei“ . . . . .	451
3.3.1	Die „Blumisterei“ als religiös-moralische Aktivität und Wissenschaft . . . . .	454
3.3.2	Modeblumen – Heimisches und Exotisches in der Zimmergärtnerei . . . . .	457
3.4	Alltagsspuren der Blumisterei und Stubengärtnerei . . . . .	464
3.4.1	Ratgeber und Pflanzen auf den städtischen Märkten . . . . .	465
3.4.2	Alltagsspuren der Zimmerpflanzen in der bürgerlichen Briefkultur . . . . .	470
4	Die Pflanze im und am Haus: Das Ineinander von Naturraum und Wohnraum im „städtischen Grün“ . . . . .	472
4.1	„Pflanzenmöbel“: Töpfe, Gestelle, Pflanzentische . . . . .	473
4.2	Verschränkungen von Innenraum und Außenraum . . . . .	481
4.3	Vom Wintergarten zum öffentlichen Pflanzenschauhaus und zu „Winterpalästen“ . . . . .	487
5	Kapitelschluss: Die Interieurisierung der Pflanze als „Grünzeug“ und das Ende der aufklärerischen Botanophilie . . . . .	494
	Farbtafeln . . . . .	497
	ZUSAMMENFASSUNG . . . . .	505
	Die Geschichte der Botanophilie um 1800 und die Frage nach der verlorenen Ontologie . . . . .	505
	Bibliographie . . . . .	517
	Abbildungsverzeichnis . . . . .	556
	Dank . . . . .	558